

Acta Calendariographica

Forschungsberichte

Band 3

Acta Calendariographica

Forschungsberichte

Band 3

herausgegeben von

Klaus-Dieter Herbst

Acta Calendariographica – Forschungsberichte

Band 3

**Kommentiertes Verzeichnis
der Schreibkalender
für 1701 bis 1750
im Stadtarchiv Altenburg**

von

Klaus-Dieter Herbst

Verlag HKD
Jena 2011

Von den Forschungsberichten sind außerdem erschienen:

Bd. 1: Verzeichnis der Schreibkalender des 17. Jahrhunderts
(ISBN 978-3-941563-13-1).

Bd. 2: Die Schreibkalender im Kontext der Frühaufklärung
(ISBN 978-3-941563-14-8).

Parallel zu den Forschungsberichten wird die andere Schriftenreihe

Acta Calendariographica – Kalenderreihen

herausgegeben. Erschienen sind die Bände 1.1, 1.2, 2.1 und 3.1 mit Faksimiledrucken von großen Schreibkalendern für 1667, 1668, 1669 und 1685.

Die Erforschung des Kalenderwesens der Frühen Neuzeit wird seit 2006 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Institut für Deutsche Presseforschung der Universität Bremen gefördert.

Impressum

Identifikationsnummer IN: F-3-2011

Druck und Bindung: Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle (Saale)

ISBN 978-3-941563-15-5

© 2011 Verlag HKD

Klaus-Dieter Herbst, Brändströmstr. 17, D-07749 Jena

<http://www.gottfried-kirch-edition.de>

Inhalt

Zu diesem Band der Schriftenreihe »Acta Calendariographica«	8
1 Grundsätze der Erfassung	11
2 Kalenderreihen 1701 bis 1750	12
3 Sachen	84
4 Jahrgangsbände	87
5 Orte, Drucker, Verleger	95
6 Verfasseramen 1644 bis 1750	107
7 Resümee mit Abbildungen	121
7.1 Kontinuität I: Der einfache Kalender	122
7.2 Der differenzierende Kalendermacher	123
7.3 Kontinuität II: Der anspruchsvolle Kalender	124
7.4 Zum Begriff »Volkskalender«	126
7.5 Aufklärung des Landmannes	127
7.6 Landesherrliche Kalenderprivilegien	128
7.7 Das Beispiel Kursachsen	129
7.8 Kontinuität III: Frühe Aufklärung	131
7.9 Zu den Kalendern »Hinkender Bote«	132
7.10 Offenes Problem I: Erstmaligkeiten?	139
7.11 Offenes Problem II: Letztmaligkeiten?	139
7.12 Offenes Problem III: Mediensystem im Alten Reich (1600–1750)	140
7.13 Abbildungen	141
7.14 Verzeichnis der Abbildungen	219
8 Ausblicke	221
8.1 Zwölf Kalender für 1800	221
8.2 Erzählungen in den simplicianischen Kalendern für 1808 und 1809	229
9 Literatur	241
»Nachtrab«	248

Zu diesem Band der Schriftenreihe »Acta Calendariographica«

Mit der im Frühjahr 2008 eröffneten zweiteiligen Schriftenreihe möchte ich das vertiefte Studium der großen Schreibkalender der Frühen Neuzeit befördern. In dem ersten Teil »Acta Calendariographica – Kalenderreihen« werden im Faksimiledruck einzelne Jahrgangsexemplare ausgewählter Kalenderreihen neu herausgegeben. Sie sollen dem Historiker als Quellenmaterial dienen. Eine solche Quellenedition ist schon deshalb sinnvoll, weil von einem Jahrgang eines Kalenders in der Regel lediglich ein Exemplar überliefert ist und die verschiedenen Jahrgänge einer Reihe nur selten vollständig in einer Institution vorhanden sind. Der erneute Druck inhaltlich bedeutsamer Schreibkalender verschafft dann einen leichteren Zugang zu dieser Quellengattung.

Mit dem anderen Teil »Acta Calendariographica – Forschungsberichte« werden Arbeiten zu speziellen Themen geliefert. Der erste Band enthält das Verzeichnis der großen Schreibkalender des 17. Jahrhunderts, die von mir bis September 2008 als in Bibliotheken und Archiven überliefert registriert worden sind. Inzwischen wurden weitere Exemplare ermittelt, die in einem künftigen Nachtragsband angegeben werden. In dem Band mit dem Verzeichnis der Kalender des 17. Jahrhunderts charakterisiere ich das Massenmedium »Schreibkalender« und lege sowohl den Forschungsstand als auch Problemstellungen für weitere Analysen ausführlich dar. Weil sich daran nichts wesentliches geändert hat, verzichte ich hier auf eine Wiederholung des Textes und verweise den Interessierten auf diesen ersten Band der »Forschungsberichte«. Die bis 2010 gewonnenen Ergebnisse meiner Untersuchung zur Frage, wie die großen Schreibkalender im Kontext der deutschen Frühaufklärung zu werten sind, ist Gegenstand des zweiten Bandes.

Der hier vorgelegte dritte Band wendet sich der weiteren Erschließung der Altenburger Kalendersammlung zu. Sie enthält rund 3700 große Schreibkalender für die Jahre 1644 bis 1861. Seit 2008 habe ich darüber in mehreren Arbeiten berichtet. Die rund 1450 Exemplare bis zum Jahr 1700 bilden den Grundstock für das rund 6300 Kalender umfassende »Verzeichnis der Schreibkalender des 17. Jahrhunderts«. Hier folgen die Kalenderreihen mit den rund 900 überlieferten Exemplaren für die Jahre 1701 bis 1750. Der zeitlichen Grenzziehung bei 1750 liegt kein inhaltlicher Aspekt zugrunde, sondern sie ist lediglich Folge meines begrenzten Zeitvolumens.

Über die bloße Titelaufnahme hinaus wurden die Kalenderreihen auch hinsichtlich des Vorhandenseins von Kupferstichen durchgesehen. Besonderheiten bei den Inhalten werden exemplarisch kommentiert. Das ersetzt nicht eine erst noch zu leistende systematische Auswertung unter Berücksichtigung der Kalenderbestände in anderen Einrichtungen. Mit diesem Band wird der Weg dahin erleichtert. Die dem Band beigegebenen Abbildungen sollen die inhaltliche und intellektuelle Vielschichtig-

keit im Kalenderwesen verdeutlichen. Die Größe des wiedergegebenen Bildausschnittes wurde einheitlich auf 12 cm x 15 cm bzw. 9 cm x 13 cm zugeschnitten, was geringe Veränderungen gegenüber der Originalgröße zur Folge hat.

Daß eine weiterführende wissenschaftliche Auswertung der Altenburger Kalendersammlung neue Kenntnisse an das Licht bringen wird, ist aus zweierlei Gründen gewiß. Zum einen erlaubt die Überlieferung einzelner Kalenderreihen über mehrere Jahrzehnte hinweg eine zeitliche Längsschnittanalyse, wie sie bisher nicht vorstellbar war. Dadurch können Veränderungen im Kalenderwesen jahrgangsgenau erfaßt werden, zum Beispiel mit Blick auf den schleichenden Mentalitätswandel der Menschen vom Beginn der Aufklärung im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts bis in ihre Blütezeit in den Jahrzehnten vor 1800 und weiter bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. So liefert der Altenburgische Haushaltungs- und Geschichts-Kalender von Gottfried Günther das Beispiel einer zeitlichen Zäsur mit dem Jahrgang 1750, als plötzlich fast die gesamten astrologischen Elemente aus dem Kalender verbannt wurden. Der zweite Grund für die Gewißheit des Zuwachses an Kenntnissen ist der Umstand, daß sich in der Altenburger Sammlung bisher völlig unbekannte Kalenderreihen, auch aus noch nicht mit dem Kalenderdruck in Verbindung gebrachten Druckorten (z. B. Bayreuth ab 1705), befinden. Damit müssen bisherige Meinungen über das Kalenderwesen auf den Prüfstand gesetzt und auf Gültigkeit bei neuer Quellenlage abgeklöpft werden. Im »Resümee mit Abbildungen« liefere ich dazu erste Gedanken.

Im Vorfeld der Drucklegung dieses Bandes tauschte ich mich mit einigen Wissenschaftlern über die Thematik aus. Für die dabei erhaltenen Hinweise danke ich Herrn Dr. Volker Bauer, Herrn Prof. Dr. Holger Böning, Frau Dr. Susanne Greilich, Frau Prof. Dr. Esther-Beate Körber, Herrn Prof. Dr. Klaus Manger, Herrn Dr. Klaus Matthäus und Herrn Prof. Dr. York-Gothart Mix. Die Differenzen in den Auffassungen von Frau Greilich und Herrn Mix auf der einen und mir auf der anderen Seite zu den Schreibkalendern mit der Figur des hinkenden Boten im Titel bleiben auch nach dem Austausch von Argumenten bestehen, was im Resümee deutlich wird.

Das Resümee umfaßt bewußt nicht alle Gesichtspunkte, zu denen die großen Schreibkalender des 17. und 18. Jahrhunderts Material bieten. Ein Kunsthistoriker wird die Quellen unter einem anderen Blickwinkel auswerten als ein Literaturwissenschaftler und ein Theologe. Aus meiner Sicht – der eines Wissenschaftshistorikers – entpuppen sich die Kalender als eine noch nicht ausgeschöpfte Quelle für die Astronomiegeschichte. Nicht nur die von dem Astronomen Gottfried Kirch in seinen Kalendern veröffentlichten astronomischen Rechnungen und Beobachtungsprotokolle und die auf wissenschaftlichem Niveau im Leipziger »Verbesserten Calender« vorgenommenen Einlassungen des Mathematikprofessors Ulrich Junius liefern bisher unbekanntes Material astronomischer Tätigkeit. Auch das von Andreas Verdun entdeck-

te anonyme Veröffentlichungen der ersten Mondtafeln, Mondephemeriden und Tafeln mit Mondparallaxen des Mathematikers und Astronomen Leonhard Euler in den Berliner »Astronomischen Kalendern« der Brandenburgischen Societät der Wissenschaften ab 1742 stellt die Schreibkalender in ein neues Licht (für diese Information danke ich Herrn Dr. Verdun; siehe Verdun, 2011). Es zielt an der Komplexität des Kalenderwesens vorbei, wenn alle (!) Kalender des 18. Jahrhunderts unterschiedslos in die Ecke der einfachen »Volkskalender«, die mit nur geringem intellektuellem Anspruch und angeblich nur für die »sozialen Unterschichten« (Knopf, 1999, S. 122, 130) verfaßt worden waren, gestellt werden. Statt solcher vorschnellen Generalisierungen plädiere ich für eine differenzierte Betrachtung des gesamten Quellenkorpus’.

Die Basis für die weitere Erforschung der Schreibkalender in Quart ist allein durch die Entdeckungen der beiden riesigen Sammlungen in Krakau (ca. 2000 Exemplare, aufgespürt 2006 von Dr. Klaus Matthäus) und Altenburg (über 3700 Exemplare, im Oktober 2006 von mir wahrgenommen) enorm vergrößert worden. Zumindest bei der Krakauer Kalendersammlung kennt man den Grund ihrer Entstehung – sie war Bestandteil des Archivs des Endterschen Verlages (siehe Matthäus, 2011 (Krakau)). Die Hintergründe für das Zustandekommen der Altenburger Sammlung liegen nach wie vor im Dunkeln (vgl. Herbst, 2008 (Verzeichnis), S. 206). Das sollte aber nicht dazu führen, diese Sammlung so unberührt zu lassen, wie es nach dem ersten Hinweis von Wilhelm Uhl auf deren Existenz geschehen ist. Uhl schrieb 1893 in seinem Buch »Unser Kalender in seiner Entwicklung von den ältesten Anfängen bis heute« mit Blick auf die Jahreskalender des 16. und 17. Jahrhunderts: »Auch das Altenburger Rats=Archiv bietet hier wie für die Folgezeit schätzbares Material; es sind dort mehr als 200 Jahrgänge verwahrt. Sie beginnen mit 1644; von einigen hat man gegen 50 verschiedene Exemplare« (S. 115; in der Spitze sind es 73 Exemplare für 1679). Bis vor kurzem ist kein Historiker, Germanist oder Heimatforscher diesem Hinweis ernsthaft nachgegangen. Die von mir vorgelegten Bände mit den Verzeichnissen der Schreibkalender bis 1750 sind erste Schritte auf dem Weg der vollständigen Erschließung und Auswertung des Kalenderschatzes im Altenburger Stadtarchiv.

Den Mitarbeiterinnen des Stadtarchivs Altenburg, besonders der Leiterin Frau Ursula Schreiber, danke ich herzlich für die stets unkomplizierte Unterstützung meiner Forschung in den Räumlichkeiten des Archivs. Für die seit Oktober 2006 erfolgte Förderung des »Kalenderprojektes« gilt mein Dank der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Äußerst fruchtbringend war für mich die Zeit am Institut für Deutsche Presseforschung (Universität Bremen), dessen Leiter Herr Professor Holger Böning stets einen weiterhelfenden Rat wußte. Ihm danke ich ganz besonders.